

Sparen an der Bildung: wirklich der falsche Weg!

Von Jürg Wiedemann, Landrat Grüne



Am 17. Juni 2012 werden wir im Kanton Baselland über die vier Bildungsinitiativen abstimmen: Keine Zwangsverschiebungen, Bildungsqualität auch für schulisch Schwächere, überfüllte Klassen reduzieren und Betreuung von Schülern und Schülerinnen optimieren. Alle vier Initiativen haben das gleiche Ziel: Die Lernenden sollen nicht für die gescheiterte Finanzpolitik der vergangenen Jahre büssen und einen Qualitätsabbau ihrer Ausbildung hinnehmen müssen. Helfen Sie mit, dies zu verhindern und unterstützen Sie die vier Bildungsinitiativen für eine Gute Schule Baselland!

Keine Zwangsverschiebungen

Die Sekundarschulen sind heute in sieben Schulkreise eingeteilt. Innerhalb eines Schulkreises können Schüler/-innen auch ohne Einwilligung der Eltern in weit entfernte Gemeinden zwangsversoben werden, um Klassen aufzufüllen. Und das Ziel dieser zweifelhaften Massnahme: Geld sparen für den Kanton! Gemeinden und Familien müssen dafür zahlen. Wenn diese Initiative abgelehnt wird, werden voraussichtlich **Hunderte von Kindern beim Übertritt in die Sekundarstufe aus ihrem sozialen Umfeld herausgerissen** und in entferntere Sekundarschulhäuser geschickt. Der Weg dorthin

spielt keine Rolle, er führt ja über grüne Wiesen, den Feldwegen und Waldrändern entlang, vorbei an freundlichen Menschen...

Diese Zwangsverschiebungen nützen wirklich niemandem!

Bildungsqualität auch für schulisch Schwächere

Der Kanton will die Kaufmännische Vorbereitungsschule (KVS) einsparen, die im Brückenangebot integriert ist. Damit wird der Zugang für schulisch Schwächere zu einer kaufmännischen Ausbildung deutlich erschwert. **Frustriert und resigniert – statt integriert.** So werden sich unzählige Jugendliche mit Migrations- und/oder bildungsfernem Hintergrund fühlen, wenn diese Schule dem Sparwahn der Regierung zum Opfer fallen sollte. Diese Schule ist ein Erfolgsmodell: Gegen 95% der Lernenden können ihre schulischen Defizite aufarbeiten und finden eine Lehrstelle oder eine weiterführende Schule als Anschlusslösung. Der Kanton ist der Meinung: Das brauchen wir nicht, diese Jugendlichen sollen besser arbeitslos werden und damit die Sozialausgaben der Gemeinden belasten.

Die Abschaffung der Kaufmännischen Vorbereitungsschule nützt wirklich niemandem!

Überfüllte Klassen reduzieren

Der Regierungsrat behauptet in seiner Sparvorlage, es gebe keinen Zusammenhang zwischen Klassengrösse und Bildungsqualität. Wirklich nicht? Die Schule ist ein Spiegelbild der Gesellschaft und damit auch ein Spiegelbild der grossen gesellschaftlichen Veränderungen, die wir alle kennen. Die Schüler/-innen tragen ihre Problemfelder in den Unterricht und die Pädagogen und Pädagoginnen müssen sich diesen stellen. 20 oder 25 Problemfelder, das ist ein Unterschied! Mit vernünftigen Richt- und Höchstzahlen,

wie sie in der Initiative vorgeschlagen werden, können wir die **individuelle Betreuung der Jugendlichen im Klassenzimmer markant verbessern**, damit die Qualität unserer Schulen steigern und auch Remotionen verhindern. Letztere verursachen Mehrkosten, welche der Kanton verschweigt. Durch kleinere Klassen wird die Senkung der Remotionsquoten unterstützt, die Gute Schule gefördert und der Kanton spart mehr, als die Vorlage kostet.

Überfüllte Schulklassen nützen wirklich niemandem!

Betreuung von Schülern und Schülerinnen optimieren

Die Beanspruchung der Lehrpersonen und besonders der Klassenlehrkräfte steigt kontinuierlich an und wird sich mit der Umsetzung der anstehenden Grossprojekte (HarmoS, Sonderpädagogik, Lehrplan 21 usw.) weiter erhöhen: Vieles wird der Schule übertragen, weil die gesellschaftlichen Gruppen ihre eigene Verantwortungen nicht mehr wahrnehmen.

Die **individuelle Betreuung der Schüler/-innen durch die Klassenlehrpersonen** auch ausserhalb der Unterrichtszeit wird immer wichtiger. Die Betreuung schliesst die **Eltern** ebenfalls ein, denn nicht alle sind in der Lage, ihre Kinder zu unterstützen. Dies macht es notwendig, die Pflichtstundenzahl für die Klassenlehrpersonen zu verkleinern: 26 Lektionen auf der Primarstufe und 25 Lektionen auf der Sekundarstufe I. Die frei werdende Zeit wird in die Betreuung der Lernenden investiert. Dieses Geld ist gut angelegt, denn die Chancen auf einen guten Schulabschluss und einen gelungenen Einstieg ins Berufsleben werden so gesteigert.

Eine ungenügende Betreuung der Schüler/-innen nützt wirklich niemandem!